

LAUDATIO FÜR DIE AUSGEZEICHNETEN ARCHITEKTEN HARRY GUGGER STUDIO

IM RAHMEN DES ARCHITEKTURPREISES BETON 21 FÜR: UMBAU SILO ERLERMATT, Basel

Das Silo Erlenmatt in Basel wurde 1912 durch den Architekten Rudolf Sandreuter auf dem Gelände des deutschen Güterbahnhofs erstellt: hier lagerten sogenannte Schuttgüter – neben verschiedenen Getreidesorten auch Kakao- und Kaffeebohnen, die aus Übersee über den Rhein bis nach Basel verschifft wurden. Uns hat fasziniert, dass wir im Rahmen der Architekturreise Beton im Jahr 2021 eines der ersten Gebäude aus Eisenbeton – so nannte man Stahlbeton früher – der Schweiz zu sehen bekämen. Und wir wurden nicht enttäuscht. Der Umschlagsort für wertvolle Güter ist nun zum Begegnungsort in einem Quartier im Umbruch geworden. Ein historischer Bau erfuhr dank der Stiftung Habitat eine neue Programmierung und spinnt als Speicher der Erinnerung die Geschichte in die Zukunft weiter.

Die Architektur und Struktur des alten Silos sind ausgesprochen filigran und feinwandig. Die Serialität des strukturellen Aufbaus des historischen Industriebaus fasziniert noch immer beim Anblick der historischen Pläne. Bei Umbauten stellen solche alten Betonbauten hohe Herausforderungen an die Architekten und Ingenieure, da sie die heutigen Anforderungen an Tragsicherheit kaum mehr erfüllen. Es ist überaus vorbildlich, wie bei dieser Erneuerung die Stahlbetonstruktur weitgehend erhalten werden konnte, ohne dass eine teure und oberflächenverändernde Sanierung durchgeführt werden musste. Dieses Vorgehen ist ökonomisch wie auch ökologisch überaus vorbildlich.

Zwei neue Treppenkerne, die auch als Fluchtwege dienen, wurden in die Gebäudeenden eingefügt. Zusammen mit den zwei neuen Geschossdecke stabilisieren diese Kerne das Gebäude und dienen der Erdbebenertüchtigung.

Analog der ursprünglichen Nutzung der Silos wurden die alten Trichter mit Leichtschüttung gefüllt, welche gleichzeitig als Schalung für die darüber liegenden Betonplatten dienten. Zwei Stege erschliessen die Ateliers und Hostelräume im ersten Obergeschoss. Hier kommt man dem alten Silo richtig nah: der scharfe und glatte Schnitt mit der Diamantfräse durch die alten Betontrichter offenbart das Materialwissen der vorletzten Generation. Wie auf einer archäologischen Fundstätte schreitet man leicht erhöht über den Betontrichtern und wundert sich, wie wenig das Bauen sich in den letzten hundert Jahren verändert hat. Im aktuell zweiten Geschoss überspannt ein breiterer Steg mittig die gesamte Länge des Gebäudes, seitlich angebrachte Brücken führen zu den vermietbaren Räumen. Dank diesen Brücken und Stegen erscheint der Innenraum – trotz der Kleinteiligkeit der Ateliers und Hotelzimmer – grosszügig räumlich verbunden.

Mithilfe einer Kreisseilsäge wurden runde Fenster in die Fassaden eingeschnitten. Diese neuen Bullaugen ergeben das prägnante neue Gesicht des Silos. Sie setzen dabei geschickt das Repertoire der archetypischen Formen im Silo fort. Die Wendeflügel öffnen sich mittig in den Raum, die Storen aus blauem Segeltuch senken sich auch bei geöffneten Fenstern.

Harry Gugger Studio ist mit diesem Umbau mit einfachen Mitteln ein inhaltlich reiches und dichtes Projekt gelungen, das in Zukunft von grossem Vorbildcharakter sein wird.

Zürich, 26. August 2021
Jurypräsidentin Elli Mosayebi